

## Geowissenschaftler Berlin-Brandenburg

### Geowissenschaftler in Berlin und Brandenburg: Am 1. Mai demonstrieren sie wieder ...

JOHANNES H. SCHROEDER, HELMUT KNAPE & WERNER STACKEBRANDT

Am 1. Mai demonstrieren sie wieder, nämlich daß bei den Geowissenschaftlern das Zusammenwachsen im Gelände stattfindet, daß "Ost" und "West" zwar jeweilige Vergangenheiten beschreibt, die erlebt, z.T. auch ertragen wurde, die aber auch Erfahrungsfundus bleibt, einbringbar in die gemeinsame Gegenwart. – In diesem Jahr führten die Geographen der Humboldt-Universität in ihr langjähriges Arbeitsgebiet um Biesenthal; zu dem vorbereitenden Symposium kamen wir am 22.4.1995 als Gäste in ihr neues Institut in der Chausseestraße.

#### Entstehung und Ansatz

Bereits am 1. Mai 1990 fand auf Initiative von Dr. Gerhard Beutler und dem Erstautoren die erste gemeinsame Exkursion von ca. 100 Teilnehmern statt, die nach Sperenberg führte. Daraus entwickelte sich zunächst ein Arbeitskreis, der es sich zur Aufgabe machte, die Interessen der Geowissenschaftler in der Region Berlin - Brandenburg von der Basis her zu vertreten sowie den persönlichen und wissenschaftlichen Gedankenaustausch zwischen den Fachkollegen der alten und der neuen Bundesländer nach Jahrzehnten der Isolierung zu pflegen und zu fördern.

Am Anfang – gleich nach der Wende – hatten wir ja wirklich die Illusion, die neue geowissenschaftliche Landschaft mitgestalten zu können. Da haben wir uns zu Wort gemeldet bei der Planung für ABM-Maßnahmen und für Hochschul-Institute, bei der Entwicklung des Konzeptes für die Großforschungsanlage GeoForschungsZentrum in Potsdam. Wir haben aufmerksam gemacht auf den drohenden Verlust von Bohrkernmaterial und auf den hohen Wert der Bibliothek des ehemaligen Zentralen Geologischen Institutes Berlin. Möglicherweise haben wir dabei auch das eine oder andere bewegen helfen, doch wie andere anderswo auch haben wir lernen müssen, daß dieses Spiel kein wissenschaftliches, sondern ein politisches ist und daß in diesem Spiel die Figuren ganz woanders ge- (oder ver-)schoben wurden. Vorschläge von der Basis wurden – wenn überhaupt reagiert wurde – anscheinend als lästig empfunden. Irgendwann wird die Wissenschaftsgeschichte Versäumnisse sowie unwiederbringliche Verluste an Werten und Erfahrungen dokumentieren, aber auch Erreichtes und Erreichbares vergleichen müssen.

#### Vorträge und Symposien

Mit der Gründung des Vereins "Geowissenschaftler in Berlin und Brandenburg" im Februar 1991 wurde die Orientierung stärker fachlich/wissenschaftlich, wie die Veranstaltungen und Aktivitäten ausweisen. Von Anfang an

hatten und haben die im Rahmen des geologisch-paläontologischen Kolloquiums an der TU organisierten Vorträge eine erhebliche Bedeutung für das Kennenlernen und Diskutieren der vielfältigen wissenschaftlichen Arbeiten in der Region Berlin und Brandenburg.

Unsere eigenen Symposien waren am 27. 4. 91 "Fortschritte in der Geologie von Rüdersdorf" mit 20 Vortragenden an der TU Berlin, am 25. 4. 92 "Geologie des Unteren Oderbruchs und seiner Umgebung" (13 Vortragende) an der Humboldt-Universität und am 23./24. 4. 93 "Geologie des Raumes Lübbenau - Cottbus - Forst" (23 Vortragende) und am 23.4.1994 über "Raum Potsdam: Quartärgeologie, Morphologie, Frühgeschichte" (4 Vortragende) wieder an der TU.

#### Exkursionen

Die nunmehr traditionelle 1. Mai - Exkursion führte zu folgenden Zielen

- 1990: Salzstock bei Sperenberg (Führung Beutler, Ludwig und Wendland)
- 1991: Großtagebau von Rüdersdorf (Führung Cepek, Friedel, Jubit, Streichan)
- 1992: Bad Freienwalder Tertiärscholle (Führung Ahrens, Hannemann und Hultsch und zur Neuenhagener Insel (Führung Bussemer, Gärtner, Jäger und Schlaak)
- 1993: Braunkohlentagebau Seese-Ost (Führung Bönnisch, Knüppelholz, Nowel und Thiemig, zum Eem Profil von Schönfeld (Führung U. & R. Striegler) und in den Spreewald (Führung Nestler und Neumann)
- 1994: Raum Potsdam-Mittelmark (Führung Weiße) und u. a. auch zum Kesselmoor von Ferch (Führung Böse, Brande, Müller, Rowinski).

Mit Herbstexkursionen ging es 91 in die Braunkohlentagebaue von Gröbern und Delitzsch in Sachsen (Führung Eissmann), 92 zu den Rauenschen Bergen und in das Museum Fürstenwalde (Führung Zwenger), 93 ins Arboretum Blankenfelde zur Geologischen Wand (Führung Mai) und in den Grottsaal von Sanssouci (Führung Rohde), 94 zu frühgeschichtlichen Zeugnissen in die Uckermark (Führung Schulz und Brose).

Wer dieses Exkursionsangebot wahrnahm, hat ein Spektrum geologisch wichtiger Lokalitäten und Themen von Brandenburg, aber auch die bearbeitenden Kollegen und ihre Arbeitsergebnisse kennengelernt.

#### Informationsveranstaltungen

Informationsveranstaltungen sind ein anderer Schwerpunkt unserer Aktivitäten. Sie geben in besonderem Maße die Möglichkeit, auf speziellen Gebieten zu lernen. Im Juni 91 informierte die Firma BLM Storkow über Bohrlochmessungen und zeigte ihre Geräte; im Juli 92 referierte die Arbeitsgruppe Jacob an der TU über "Geologische Gefüge und Ordnung aus dem Chaos". Im Februar 93 brachte Prof. List an der FU Neues über "Fernerkundung und Geoinformationssysteme", im Juli 93 Prof. Machel an der TU Aspekte und Modelle der Dolomitisierung. Im Novem-

ber 93 führten die Kollegen von der Erdgöl-Erdgas Gommern GmbH Ergebnisse aus der Exploration im Raum Berlin-Brandenburg vor. Im Februar 94 zeigten vor allem die Kollegen aus den Landesämtern, aber auch von einigen Firmen verschiedene Kartenwerke, diesmal in den Räumen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz. Im Juli 94 demonstrierte Prof. Lorenc (Poznań) die petrographische Analyse von Geschiebemergeln, und zwar bei den Geographen der Humboldt-Universität. Das Spektrum der Themen spiegelt Interesse, Aktivität und Initiative der Mitglieder wider.

Eine Veranstaltung besonderer Art und eigener Intensität war das Gedenkkolloquium für Kollegen A. G. Cepek im November 1994 anlässlich seines 65. Geburtstages, bei dem unter Mitwirkung vieler seiner früheren Mitarbeiter die beiden Schwerpunkte seiner Arbeit, Quartärstratigraphie und Lithofazieskarten, gewürdigt wurden.

### Publikationen

Aus den Veranstaltungen erwächst die Publikationstätigkeit, und diese ist im besonderen Maße Ergebnis kollektiver Bemühungen: Aus der Serie "Führer zur Geologie von Berlin und Brandenburg" ist Nr.1: "Die Struktur Rüdersdorf" im Mai 92 in erster, im April 93 in zweiter erweiterter Auflage – mit 24 Autoren – erschienen; Nr. 2: "Bad Freienwalde – Parsteiner See" ist von 28 erarbeitet; die erste Auflage erschien im Februar 94, eine verbesserte folgte bereits im August: Gesamtauflage der beiden Führer bisher 7000. Für Nr. 3: "Lübbenau - Calau" sind die meisten Manuskripte eingegangen; daran arbeiten 30 Autoren. – Auch Nr. 4: "Potsdam – Mittelmark" und Nr. 5: "Biesenthal - Nördlicher Barnim" sind in fortgeschrittenen Stadien der Vorbereitung. Noch nicht ganz so weit ist Nr. 6: "Natursteine im Zentrum Berlins zwischen Marienkirche und Siegessäule". Diese Führer, die dem interessierten Laien wie auch dem Fachmann regional-geologische Information näher bringen sollen, sind wesentlicher Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Vereins. Die Beiträge zum Rüdersdorf-Symposium und einige Ergänzungen dazu – 26 Artikel von 34 Autoren – erschienen im März 95 in den "Berliner Geowissenschaftlichen Abhandlungen, Reihe A, Band 168" – mit 378 Seiten, 102 Abbildungen und 30 Fototafeln. Die breite Darstellung des regional-geologischen/historischen Rahmens wie auch umwelt-geologischer Aspekte dürften durchaus nicht nur für "Rüdersdorffans" von Interesse sein. Beiträge zum Lübbenau-Cottbus-Forst-Symposium erschienen im ersten Heft der vom geologischen Landesamt herausgegebenen "Brandenburgischen Geowissenschaftlichen Beiträge". Das wird vom Verein dankbar als Zeichen fruchtbarer geowissenschaftlicher Kooperation gewertet.

### Mitglieder

Der Verein zählt gegenwärtig 180 Mitglieder, die aus Universitäten, aus Forschungsinstituten und Museen, aus Behörden und vielen Privatfirmen kommen; aber auch Vorruhestandler, Rentner, emeritierte und pensionierte Kollegen tragen mit ihren Erfahrungen zu unserem Ver-

einsleben entscheidend bei. Einzelne Kollegen aus dem Freistaat Sachsen, aus Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen sind Mitglieder, helfen bei unseren Publikationen oder kommen zu der einen oder anderen Veranstaltung; auch Kollegen aus Polen wurden wiederholt begrüßt.

### Kooperation

Der Verein versteht sich als lokal/regionale Basis und arbeitet hier mit allen befaßten Institutionen und Vereinigungen zusammen, z. B. mit den Geschiebesammlern. Natürlich bestehen enge Verbindungen mit überregionalen geowissenschaftlichen Organisationen wie der Gesellschaft für Geowissenschaften, der Deutschen Geologischen Gesellschaft, der Paläontologische Gesellschaft, dem Berufsverband Deutscher Geologen, Geophysiker und Mineralogen (BDG) und der Alfred-Wegener-Stiftung.

### Resumé

Vielleicht gelang es dem Verein hier und da, trotz der vielfältigen, individuell unterschiedlichen Härten der Wendezeit und der Umgestaltung auch der Geo-Landschaft elementar menschliches Miteinander sowie fachlichen Austausch und fachliche Zusammenarbeit zu fördern. Es ist unser Ziel, dieses unkonventionelle Miteinander in unsere künftige Arbeit weiter zu entwickeln. Darum demonstrieren wir wieder am 1. Mai .... alle Jahre wieder ... und nicht nur am 1. Mai! Übrigens: Gäste sind uns stets willkommen, ebenso neue Mitglieder mit Erfahrung, Schwung und Initiative, auch Förderer, die unsere Aktivitäten finanziell unterstützen, weil sie die einfach gut finden. – Nachrichten über die weitere Entwicklung der Arbeit, über Programm und Personalia werden in regelmäßiger Kolumne in den "Beiträgen" zu finden sein.

### Dank

In diesem Bericht darf nicht der Dank an alle Beteiligten fehlen, insbesondere an die übrigen gewählten und kooperierten Mitglieder des Vorstandes B. Burde, A. Naß, G. Schirrmeister, J. Thierbach und F. Wendland, aber ebenso an die Führer unserer Exkursionen, Referenten und Autoren, weiter an alle, die im Hintergrund, z.B. bei der Organisation oder beim Korrekturlesen, halfen, und schließlich an die gastgebenden Institutionen unserer Veranstaltungen wie auch an die Förderer unserer Arbeit: Sie alle trugen dazu bei, daß sich an einem der wichtigsten und vielfältigsten Geo-Standorte in Deutschland auch eine entsprechende Vielfalt von gemeinsamen Aktivitäten entwickelt.

### Kontaktadressen

Prof. Johannes H. Schroeder, Ph.D., Institut für Geologie und Paläontologie, Technische Universität Berlin, Sekr. EB 10, Ernst-Reuter-Platz 1, 10587 Berlin  
Tel. 030/314 23650; Fax 030/314 21107

Dr. sc. Helmut Knappe, Myslowitzer Str. 41, 12621 Berlin  
Dr. Werner Stackebrandt, Landesamt für Geowissenschaften und Rohstoffe Brandenburg, Stahnsdorfer Damm 77, 14532 Kleinmachnow

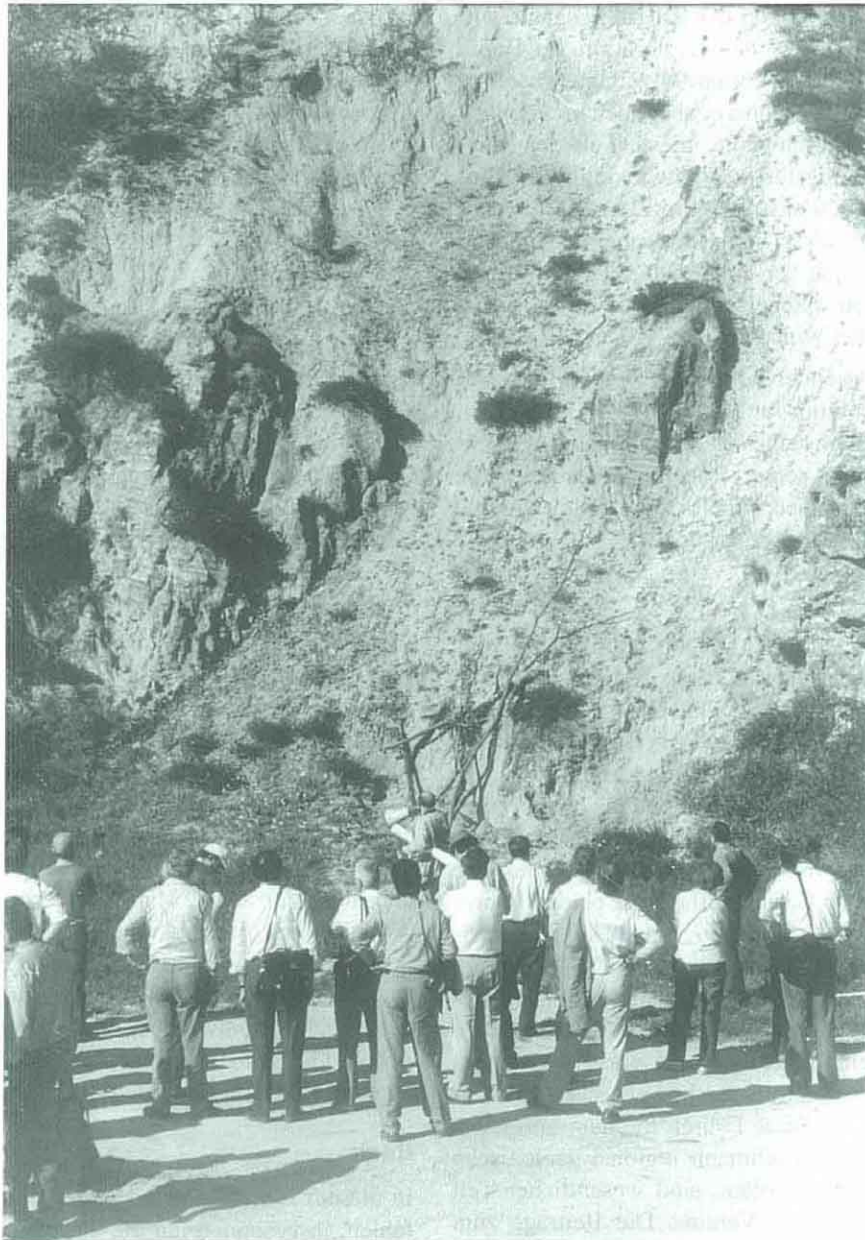


Abb. 1

Exkursion nach Sperenberg 1. 5. 1990: Kollege Beutler erläutert die aufgeschlossene Zechsteinfohle im Aufschluß (Foto Jubitz)

Abb. 2 (S. 135 oben)

Exkursion in den Tagebau Seese Ost am 1.5.93: Exkursionsteilnehmer informieren sich über die an der östlichen Strossenwand aufgeschlossene Schichtenfolge (Foto Ehmke)

Abb. 3 (S. 135 unten)

Der Großtagebau von Rüdersdorf, ein geologisches Ziel der Region von überregionaler Bedeutung. Hier wird ein Blick von der Südseite auf die Nordseite gezeigt; Man erkennt links die mit ca. 24° einfallenden Schichten des Wellenkalks; rechts am Nordstoß steht der Schaumkalk an (Foto Schroeder, Frühjahr 93)

Rüdersdorf war Ziel der zweiten 1. Mai-Exkursion, ist Gegenstand unseres ersten Exkursionsführers, unseres Symposiumsbandes, aber auch von weiteren wissenschaftlichen Untersuchungen - Studien-, Diplom- und Doktorarbeiten sowie Projektforchung. Der Besuch einer Vielzahl von Geowissenschaftlern verschiedener Fachrichtungen von Quartärgeologie bis Paläontologie, aber von auch Laien, Schülern und Studenten ist zu verzeichnen. Grundlagenforschung und industrielle Anwendung sind hier eng verbunden, hinzu kommen Wissenschafts-, Bergbau- und Industriegeschichte; über letztere informiert ein zunehmend attraktiver Museumspark



Bild 2



Abb. 3

## Geowissenschaftler Berlin-Brandenburg

### Alfred-Wegener-Gedenkstätte Zechlinerhütte wiedereröffnet

ULRICH WUTZKE & IRINA ROCKEL

Die Alfred-Wegener-Gedenkstätte in Zechlinerhütte bei Rheinsberg steht, worauf SCHWARZBACH (1980) bereits ausdrücklich hinwies, weltweit einzigartig da. Ihre Entstehung ist maßgeblich dem hartnäckigen und engagierten Wirken von H. FARUHN (Pfarrer i. R., Dorf Zechlin) und E. ASSENG (Observatorium Lindenberg des Meteorologischen Dienstes, †) zu verdanken.

Das ursprünglich in Tegel bei Berlin gelegene Königlich Preussische Aeronautische Observatorium (jetzt Meteorologisches Observatorium des Deutschen Wetterdienstes) wurde Anfang unseres Jahrhunderts nach Lindenberg bei Beeskow verlegt und am 16.10.1905 von Kaiser Wilhelm II. pompös eröffnet. Ausschlaggebend für die Wahl des Standortes war nicht zuletzt dessen Lage auf einem saalekaltzeitlich angelegten, die weichselzeitlichen Ablagerungen durchragenden Stauchmoränenrücken, der rundum freie Sicht und somit günstige Beobachtungsmöglichkeiten gewährt. Alfred Wegener trat, indem er seinem Bruder Kurt (1878-1964) nachfolgte, nach mit magna cum laude bestandener Promotion ("Die Alfonsinischen Tafeln für den Gebrauch eines modernen Rechners") am 1.1.1905 in die Dienste des Observatoriums, wo er mit der Untersuchung der höheren Luftschichten mittels Drachen und Fesselballonen sowie auch von bemannten Ballonen aus beschäftigt war.

In die Lindener Zeit fällt auch die bekannte Ballonfahrt vom 5./6.4.1906, während der Wegener eine von ihm entwickelte Methode zur astronomischen Ortsbestimmung erstmals bei Nacht erprobte. Gestartet in Reinickendorf bei Berlin gelangten die Brüder bis nach Jütland und weiter, über Ost nach Südwest drehend, über Hamburg bis nach Süddeutschland, wo sie nach 52 Stunden bei Aschaffenburg landeten und damit den bestehenden Weltrekord des berühmten französischen Luftschiffers Comte de la Vaulx um 17 Stunden überboten.

Der aus persönlichen Lebensdokumenten, Fotos, Briefen und anderen Aufzeichnungen bestehende Archivalienfundus der Gedenkstätte entstammt einer in die sechziger Jahre zu datierenden Schenkung von Else Wegener geb. Köppen (1892-1992) zugunsten des Heimatmuseum Neuruppin. Unter diesem Aspekt ist Zechlinerhütte daher eine Außenstelle des Heimatmuseums.

Die Gedenkstätte wurde am 25.10.1969 im Direktorenhaus der ehemaligen Kristallglashütte eröffnet und bis 1994 von mehr als 70 000 Interessenten besucht.

Die Kristallglashütte (früher wüste Feldmark, danach Grüne Hütte, 1756 Zechlinsche Glashütte, dann Weiße Hütte, 1800 Glashütte und Amtsvorwerk) wurde 1735/36 auf Veranlassung Friedrich Wilhelm I. zwecks wirtschaftlicher Sicherstellung seines Sohnes Friedrich II. errichtet. Auf den König geht auch die Anordnung zurück, zur Glasproduktion einheimische Rohstoffe zu verwenden, und zwar (neben dem Brennholz der waldreichen

Gegend) anstelle des schlesischen (österreichischen) Glassandes jenen von Bad Freienwalde (Oberoligozän). Die Glasproduktion wurde 1889 eingestellt.

Das ehemalige Direktorenhaus war auch das Geburtshaus von Wegeners Mutter Anna geb. Schwarz (1847-1919), die nach dem frühen Tod ihrer Eltern bei Verwandten in Wittstock/Dosse aufwuchs.

Ein prominenter Vorfahre war Georg Jacob Ludwig Wegener (1757-1840), der ab 1789 als Superintendent an der Marienkirche in Wittstock wirkte. Sein Bruder Wilhelm Gabriel (1767-1837) war ein enger Jugendfreund "des nachmals so berühmt gewordenen Alexander von Humboldts" (aus einer im Besitz der Familie Wegener befindlichen Familienchronik).

Im Jahre 1886 kaufte Wegeners Vater Richard (1843-1917), Direktor des Schindlerschen Weisenhauses in Berlin, das Haus in Zechlinerhütte zurück, das der Familie fortan als Feriensitz diente und in dem die Eltern später auch ihren Lebensabend verbrachten.

Die eiszeitlich geformte Landschaft gab Wegener Raum für seine naturkundlichen Neigungen. In der Ausstellung werden Tagebücher gezeigt, in denen er seine Beobachtungen während ausgedehnter Wanderungen und Bootsfahrten festgehalten hat.

Verdient gemacht um die Gedenkstätte haben sich neben den schon eingangs Erwähnten auch J. MEHNERT (seinerzeit Bürgermeister in Zechlinerhütte) sowie H.-G. KÖRBER (Potsdam, Meteorologischer Dienst), G. KOBE (Berlin, Meteorologischer Dienst, †) und G. SKEIB (Observatorium Lindenberg des Meteorologischen Dienstes), welche die Zusammenstellung und wissenschaftliche Aufbereitung des Materials besorgten. Aufbau und fachliche Betreuung der Sammlung erfolgten durch das Heimatmuseum Neuruppin, wo auch weiteres Archivgut aus der Schenkung von E. Wegener aufbewahrt wird. Betreut wurde die Ausstellung jahrelang liebevoll von CH. REESE (Zechlinerhütte), die unter komplizierten Umständen (in der DDR der siebziger und achtziger Jahre war selbst Mitarbeitern der Gemeindeverwaltung der Kontakt zu westdeutschen "Ausländern" untersagt) auch die Pflege der Familiengrabstätte besorgte.

Auf dem Friedhof an der Dorfkirche Zechlinerhütte sind neben Wegeners Eltern Richard und Anna, seiner Gattin Else und seinem Bruder Kurt, die alle bereits erwähnt wurden, seine Schwester Tony (1873-1934) und seine älteste Tochter Hilde Frinken geb. Wegener (1914-1936) bestattet. Ein Gedenkstein erinnert an Alfred Wegener, dessen Grab im grönländischen Inlandeis liegt.

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands ging mit einem im Jahre 1991 realisierten Restitutionsanspruch das Gebäude, in dem ein Küchenstudio eingerichtet wurde, als Ausstellungsort verloren. Nach einem schweren Verkehrsunfall, der zum wirtschaftlichen Ruin führte, bot der Eigentümer das Haus dann der Gemeinde an, die allerdings nicht willens war, den Kaufpreis sowie die für die Renovierung nötigen Mittel aufzubringen und sich statt dessen ein gemeindeeigenes Gebäude, das der ehemaligen Schule, ausbaute, wo die Gedenkstätte neben Gemeindebüro und -bibliothek, Kindergarten und Fremdenverkehrsamt ihren

neuen Platz fand. Das bisherige Gebäude als der eigentlich prädestinierte Ort für die Gedenkstätte steht leer und ist zunehmendem Verfall preisgegeben.

In einer konzertierten Aktion, als deren Initiator P. KÜHN (Berlin) zu nennen ist, und dank materieller wie ideeller Unterstützung durch die Alfred-Wegener-Stiftung, das Heimatmuseum Neuruppin, das Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung Bremerhaven nebst seiner Außenstelle Potsdam, die Freie Universität, Technische Universität und Humboldt-Universität Berlin, den Verein "Geowissenschaftler in Berlin und Brandenburg", das Landesamt für Geowissenschaften und Rohstoffe Brandenburg, das Kreisheimatmuseum Wittstock und die Gemeinde Zechlinerhütte gelang es, der Öffentlichkeit die Ausstellung und der Gemeinde die Gedenkstätte zu erhalten.

Die Wiedereröffnung der nach fast 25jähriger Laufzeit fachlich und technisch neugestalteten Ausstellung erfolgte am 29.4.1995. Der Einladung zur Festveranstaltung waren mehr als 100 Gäste gefolgt. Unter den Anwesenden wurde als Zeitzeugin ganz besonders herzlich Frau Gerda Scholz-Sorge (Berlin) begrüßt.

ERNST SORGE (1899-1946) war 1929 ("Vorexpedition") und 1930/31 ("Deutsche Grönland-Expedition Alfred Wegener") Teilnehmer zweier Expeditionen mit Alfred Wegener.

Sophie Käte Schönharting geb. Wegener (Sindelfingen), die zweite der drei Töchter, hatte eine Grußadresse gesandt, in der es heißt: "Dem Bürgermeister und der Gemeinde Zechlinerhütte wünsche ich viel Erfolg und viel Besuch der Alfred-Wegener-Gedenkstätte."

Nach der Eröffnung durch H. KRÖPLIN (Bürgermeister von Zechlinerhütte) behandelte H.-G. KÖRBER (Kleinmachnow) in einem Überblicksvortrag das Leben Alfred Wegeners und seine Leistungen als Polarforscher und Urheber der Kontinentaldrifttheorie. U. WUTZKE (Berlin), ging auf einen Teilaspekt, die Durchquerung Grönlands 1912/13, ein. Der Expedition war die probeweise Durchquerung der Insel Island (Juni 1912) vorausgegangen, die sich als Teil des mittelatlantischen Rückens aus dem Meer hebt. W. R. JACOBY (Frankfurt/Main) zeigte, wie nahe Wegener, der sein ganzes Leben lang unermüdlich Faktenmaterial zur Fundierung seiner Drifttheorie zusammentrug, auf Island der Lösung der Frage nach den Antriebskräften der Kontinentaldrift war. In seiner ersten diesbezüglichen Arbeit (Peterm. Mitt. 1912, S. 305/306) war er dafür eingetreten, "die mittelatlantische Bodenschwelle als diejenige Zone zu betrachten, in welcher bei der noch immer fortschreitenden Erweiterung des Atlantischen Ozeans der Boden desselben fortwährend aufreißt und frischem, relativ flüssigem und hoch temperiertem Sima aus der Tiefe Platz macht", ohne daß er diesen Denkansatz dann in sein Hauptwerk aufnahm oder später nochmals darauf zurückgekommen wäre. P. GIESE (Berlin) zeigte in seinem Referat, wie sich Wegeners Theorie, die jahrzehntelang fast einhellig abgelehnt worden war, mit dem Erkenntnisfortschritt seit den fünfziger Jahren Schritt für Schritt durchsetzte. I. ROCKEL (Neuruppin) sprach abschließend über die 25jährige Geschichte der Gedenkstätte.

Die Alfred-Wegener-Gedenkstätte liegt am südlichen Ortseingang von Zechlinerhütte, direkt am Ufer des Schlaabornsees und ist täglich von 10.00 bis 16.00 Uhr geöffnet.

### Literatur

- GIESE, P. (1989): Die Region Europa in ihrer geologischen Entwicklung – ein Spielball der Geodynamik seit drei Milliarden Jahren. - In: GERMANN, K. et al. (Hrsg.): Die Erde, Berlin u. a. (Springer), S. 27-44
- JACOBI, W. R. (1981): Modern concepts of Earth dynamics anticipated by Alfred Wegener in 1912. - *Geology* 9, 1, S. 25-27, Boulder
- KÖRBER, H.-G. (1980): Alfred Wegener. 97 S., Leipzig (B. G. Teubner)
- ROCKEL, I. (1992): Neuruppin so wie es war. 198 S., Düsseldorf (Droste Verlag)
- SCHWARZBACH, M. (1980): Alfred Wegener und die Drift der Kontinente. 160 S., Stuttgart (Wiss. Verlagsgesellschaft)
- WUTZKE, U. (1988): Der Forscher von der Friedrichsgracht. Leben und Leistung Alfred Wegeners. 272 S., Leipzig (Brockhaus)

Anschrift der Autoren:

Dipl.-Geol. Ulrich Wutzke  
Franz-Stenzer-Str. 49  
12679 Berlin

Dipl.-Hist. Irina Rockel  
Heimatmuseum Neuruppin  
August-Bebel-Str. 14/15  
16816 Neuruppin